

JUGENDSPORT: SCHACH ALS KONTRASTPROGRAMM IM DIGITALEN ZEITALTER

Schach? Ein schönes Spiel. Aber zieht das heute noch, im Zeitalter der Computer und Smartphones? Gerade in diesen Zeit sei es wichtig, Kindern mit Schach Ruhe, Konzentration und logisches Denken zu vermitteln, glaubt Horst Leckner. Und hat ein beispielhaftes Schulschachprojekt aufgezogen.

Gesunder Geist, gesunder Körper

Es sind die Momente, in denen Horst Leckner spürt, dass seine Arbeit Früchte trägt. Seit er im Ruhestand ist, kümmert er sich um Kinder, um Jugendliche, will sie in ihrer Entwicklung unterstützen, ihr Potential, das bei manchen oft nur im Verborgenen schlummert, herauskitzeln und fördern. So wie bei Felix (Name von der Redaktion geändert). Neulich hat Felix vor größerem Publikum ein Referat gehalten zum Thema: „Schach – der Königsweg zur Konzentration“. Und darauf ist Leckner schon ein wenig stolz, darf er auch sein.

Leckner nämlich war an dieser Entwicklung nicht ganz unbeteiligt. Als Felix eingeschult wurde, gab es Zweifel an seinen geistigen Fähigkeiten, man schickte ihn auf die Sonderschule. „Der Junge hatte keinerlei Selbstvertrauen.“ Der Vater erkundigte sich bei Leckner, ob Schach etwas sein könnte für seinen Sohn, trotz dessen Defizite. Und Leckner unterstützte das Anliegen. Nach zwei Jahren konnte Felix zurück auf die Grundschule, wechselte später auf die Realschule und wurde dort bald einer der Besten in Mathe. „Er ist richtig aufgeblüht, wurde selbstbewusst, seine Persönlichkeit hatte sich total verändert.“ Nur durch Schach? Ganz so weit will Leckner nicht gehen, aber Schach, davon ist er überzeugt, habe durchaus eine wichtige Rolle bei dieser erstaunlichen Entwicklung gespielt. Und könne allen Kindern helfen. Deshalb hat Leckner den Verein „Schulschach im Landkreis Miesbach“ gegründet.

Ein Nachmittag an der Grundschule in Bad Wiessee. Elf Zweitklässler, sieben, acht Jahre alt, sind heute zu Roman Vidonyak gekommen. Vidonyak lehrt Schach. Beginn aber mit „Elfmeterschießen“. Er hat zwei Mannschaften gebildet, an der Leinwand werden Situationen auf dem Brett gezeigt. Mit einem Zug nun muss der feindliche König innerhalb von 30 Sekunden matt gesetzt werden. „Knapp vorbei“, kommentiert Vidonyak, meist aber sind es echte Volltreffer, die gesetzt werden. „Turm von G5 auf H5“, schreit Maxim. Und hüpf vor Freude, als Vidonyak den Treffer gibt. Maxim hat sein Team in Führung „geschossen“.

Es ist viel Spaß dabei, aber



Macht Spaß und fördert das Denkvermögen: Schach ist im Landkreis Miesbach zum Renner geworden.

FOTOS: HÜBNER

immer auch der nötige Ernst. „Ruhe, sonst gibt es eine Verwarnung“, mahnt Vidonyak beim zweiten Teil des Spiels. Nun geht es Mann gegen Mann, es wird Schach gespielt, danach steht es 11:9 für das Team „Hausschlappen“ gegen die Jungs von „Schnee von gestern“, die aber nach der nächsten Runde wieder in Führung gehen. Der Werfer musste Schachfiguren in den Beutel bugsieren, den ihm der Fänger entgegenhielt. Auch solche, eigentlich artfremde Übungen gehören zu Vidonyaks Programm.

Fast unglaubliche Fähigkeiten entwickeln die Kinder bei der nächsten Spielrunde. Auf der Leinwand wird ein Film gezeigt, in schneller Abfolge gibt es Szenen aus dem Extremsport, wilde Fallschirmsprünge, Saltos im Schnee und auf dem Motorrad, Sportflugzeuge beim

Looping, verrückte Kunststücke, die die Jungs zum Schwärmen bringen: „Krass, das mach ich nach.“ Nur Profis dürfen das, bremsst der Lehrer. Der nun beginnt, einzelne Details aus dem Film abzufragen. Welche Buchstaben waren auf dem Flugzeug zu erkennen, welche Farben hatte der Fallschirm und an was erinnerten sie? In welcher Sequenz war der Schirm zu sehen? Welcher Buchstabe der Werbeaufschrift des Motorradfahrers war in schwarz? Nicht alles, aber vieles wird gelöst. Und sorgt beim Laien für Verblüffung.

Was das mit Schach zu tun hat? „Schach“, erläutert Horst Leckner, „fördert die Konzentrationsfähigkeit, stärkt die mentale Ausdauer und das Gedächtnis.“ Das sind nur einige der Eigenschaften, die mit dem Schachspiel entwickelt werden können.

Leckner hat in seinem Leben davon profitiert, nun will er es weitergeben an Kinder und Jugendliche. Lange hatte er sich im TV Tegernsee engagiert, einem der erfolgreichsten deutschen Schachklubs. Von 1999 bis 2009 spielte man eine herausragende Rolle in der Bundesliga, „das hat aber viel Geld gekostet. Die Spieler kamen von auswärts, waren Legionäre und damit die Akzeptanz in der Region nicht so hoch.“ Also der Rückzug. Leckner aber hat in dieser Zeit viel Kontakte geknüpft, zu Großmeistern und Schachlehrern. Und mit dem Eintritt in die Rente eine Vision entwickelt.

Es scheint gewagt, in unserem digitalen Zeitalter den Computer- und Smartphone-Kids ein uraltes Spiel wie Schach schmackhaft zu machen. „Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, die Kinder geis-

tig zu fördern“, hält Leckner dagegen. Und hat ein Projekt hochgezogen, das einzigartig ist in Deutschland, wahrscheinlich sogar in Europa. 750 Kinder im Landkreis Miesbach spielen nun in ihren Schulen Schach, unterrichtet von drei hochqualifizierten Lehrern, die mit Schach ihren Lebensunterhalt verdienen.

„Mir war klar, wenn das Unternehmen nachhaltig erfolgreich sein will, muss ich die besten Leute kriegen“, sagt Leckner. Nicht Lehrer, die sich in ein paar Kursen im Schach weitergebildet hatten, sondern absolute Fachkräfte, die nicht nur großartige Schachspieler sind, sondern auch großartige Pädagogen. Wie Roman Vidonyak. Der hat in der Ukraine Schachpädagogik studiert, mit ihm startete Leckner im Februar 2011. Und hatte Erfolg. „Ich

habe gleich gemerkt, das ist der Richtige.“ Die Nachfrage war so groß, dass mit dem geprüften Erzieher Michael Prusikin schon bald ein zweiter Schachpädagoge dazukam. Im letzten Jahr folgte Marina Manakov, die in Moskau studiert hat. Inzwischen können dank Leckners Engagement alle Grundschulen und weiterführenden Schulen im Kreis Miesbach Schach anbieten, die drei Lehrer haben sich die Region aufgeteilt und fahren von Schule zu Schule, jeden Tag ab 11.30 Uhr unterrichten sie die Kinder.

Die Erfolge können sich sehen lassen, bayerische und deutsche Meisterschaften, Teilnahmen an großen Turnieren, Reisen nach Rhodos, Paris, Zürich oder Hamburg, „so etwas macht Eindruck, wer hier Fußball spielt, kommt vielleicht nach Hausham oder Miesbach“, sagt Leckner. Etwa zehn bis 15 Prozent der Kinder wollen bald mehr, entdecken den Sport für sich, bekommen zusätzliche Unterricht bis hin zur Einzelschulung. „Das tendiert dann schon in Richtung Leistungssport“. Auch das fördert man gerne, darum aber geht es Leckner erst in zweiter Linie. Er will vor allem die Vorteile des Spiels für die Entwicklung der Kinder nutzen. „Schach ist für alle positiv, die Intelligenten, die in der Schule zu wenig gefordert sind, können sich hier an Grenzen herantasten, wer nicht ganz so intelligent ist, schult sein Konzentrationsvermögen und sein Gedächtnis.“ Die Schulen stehen dem Projekt, das von Sponsoren wie der Kreissparkasse, vom Lions Club und den Kommunen finanziert wird, sehr positiv gegenüber: „Die merken, dass sich die Kinder verändern“, so Leckner.

Leicht könnte die Zahl der Teilnehmer verdoppelt werden, das aber würde die vorhandenen Kapazitäten sprengen. „Fünf bis sechs Lehrer wären dafür nötig“, die will Leckner nach und nach dazuholen. „Wir wollen langsam wachsen.“ Das Interesse jedenfalls ist riesig und im Landkreis Miesbach hält keiner mehr Schachspieler für vergeistigte Mauerblümchen oder trübe Stubenhocker. Eines nämlich ist den Machern des Projekts wichtig: Jeder, der Schach spielt, sollte auch noch eine zweite Sportart haben. Bei der neben dem Kopf auch der Körper gefordert ist.

TIPPS, TRENDS UND INFOS

Warum Schach?

Schach trainiert auf spielerische Weise wichtige Fähigkeiten, die in unserer modernen Welt von großer Bedeutung sind. Gutes Konzentrationsvermögen hilft Kindern, Reizüberflutung und Informationsvielfalt zu bewältigen. Das Schachspielen lehrt, die Aufmerksamkeit ganz auf die vorliegende Aufgabe zu richten und störende Einflüsse von außen auszublenden.

Kreative Entfaltung

Auch unter Zeitdruck und Stress müssen Schachspieler kühlen Kopf bewahren und gute Entscheidungen treffen. Neben Vorausdenken und Planen spielen Fantasie und Kombinationsvermögen eine entscheidende Rolle. Die riesige Vielfalt an Möglichkeiten gibt Raum für eigene Ideen und kreative Entfaltung. Die positive Wirkung des Spiels auf Kinder und Jugendliche ist durch zahlreiche internationale Studien vielfach belegt worden.

Schulschach

Das Konzept „Schulschach im Landkreis Miesbach“, von Horst Leckner erarbeitet, will den positiven Effekt des Schachunterrichts allen Schulkindern im Kreis Miesbach zugänglich machen. Dafür wurden folgende Eckpunkte festgelegt: Der Schachunterricht soll regelmäßig, dauerhaft und auf hohem Niveau in allen interessierten Schulen des Landkreises angeboten werden; der Unterricht wird durch professionelle Trainer gehalten, weil nur so ein dauerhaft hohes Niveau gewährleistet ist; der Schachunterricht findet in den Schulen statt; die Finanzierung wird auf mehrere Schultern verteilt: Sponsoren, beteiligte Gemeinden und Eltern zahlen jeweils einen Teil der Beiträge, wobei der Anteil für Eltern mit neun Euro im Monat sehr gering ausfällt. Weitere Infos im Internet unter www.schulschach-mb.de

Schachlehrer

Als Schachlehrer stehen dem Projekt drei ausgewiesene Fachleute aus Osteuropa zur Verfügung: Roman Vidonyak hat in der Ukraine Schachpädagogik studiert, ist FIDE-Senior-Meister, internationaler Meister und A-Trainer des Deutschen Schachbundes (DSB). Michael Prusikin ist FIDE-Trainer, internationaler Großmeister, staatlich geprüfter Erzieher und A-Trainer des DSB. Marina Manakov ist internationale Frauenmeisterin, ehemalige Nationalspielerin und B-Trainerin des DSB.

JUGENDSPORT

Die Jugendsportseite erscheint alle drei Wochen am Freitag. Autor ist Reinhard Hübner, für Tipps, Infos und Anregungen erreichbar unter 08031/42657 oder Huebner-Rosenheim@t-online.de

STUDIEN BELEGEN DEN WERT DES SCHULSCHACHS

Signifikante Verbesserungen

Horst Leckner bringt ein Beispiel, das zunächst recht banal klingt: Selbst eine Schulschachlagerei könnte vermieden werden, wenn Kinder Schach spielen. Wie bitte? Macht Schach friedfertiger? Das vielleicht auch, aber Leckner, der das Spiel an die Schulen des Landkreises Miesbach gebracht hat, nennt einen anderen Grund: Beim Schach lerne man, weit vorauszu-denken, die Konsequenzen eines Fehlers abzuwägen. „Was passiert, wenn ich zuschlage? Entweder bekomme ich auch eine drauf oder ich werde zur Rechenschaft gezogen.“

Es gibt viele gute Gründe, Kinder für das königliche Spiel zu begeistern. Leckner könnte nun eine ganze Litanei herunterbeten. Aber tut das nicht jeder, der für seine Sache wirbt? Als objektiver gelten da wissenschaftliche

Studien und davon gibt es in Sachen Schulschach viele. In Deutschland hat die Universität Trier über vier Jahre zwei Schulklassen verglichen, eine, in der die Schüler regelmäßiges Schachtraining bekamen, eine, in der Schach nicht gefördert wurde.

Auslöser der Untersuchung waren die Ergebnisse der Pisa-Studie, die Defizite im Lernverhalten deutscher Schüler offenbarte, Mängel in der Konzentration und des Sprechverhaltens, Zunahme an Impulsivität, Aggressivität, und Hyperaktivität oder Störungen im Sozialverhalten sowie beim Erwerb von Kulturtechniken wie Lesen, Rechnen und Schreiben. Untersucht wurden in Trier unter dem Titel „Fördert Schachunterricht in der Grundschule die geistige Entwicklung der Kinder?“ Konzentrationsfähigkeit, Intelligenz und schu-



Eine aufgeweckte Truppe: Die Schachschüler mit ihrem Lehrer Roman Vidonyak.

lische Integration.

Als Ergebnis wurde präsentiert: Eine signifikante Verbesserung des Wahrnehmungsvermögens und der Konzentration sind in der Experimentalschule vor allem in den beiden ersten Schuljah-

ren und hier vor allem bei den leistungsschwachen Schülern nachweisbar. Ein signifikanter Intelligenzanstieg in der Experimentalschule konnte im zweiten Schuljahr nachgewiesen werden. Deutlich höhere Werte bei Leistungsmo-

tivation und Sozialkompetenz erwiesen sich in den Klassenstufen drei und vier. „Phänomenale Indizien“ fanden sich beim Vera-Test 2006 in der Experimentalschule in Deutsch, Leseverständnis und Sprachverständnis sowie

in Mathematik: Zahlen, Operationen und Größen sowie Messen.

Leckner berichtet auch von einem Stiftungsprojekt in einer Münchner Grundschule: „Die Kinder, viele mit schwierigem sozialen Umfeld und Migrationshintergrund, verbesserten bereits nach einem Jahre ihren Notendurchschnitt um 0,7.“

Braucht es wirklich noch mehr Argumente, fragt Leckner und fordert die Politik auf, sich endlich damit zu beschäftigen. „Schach, wie bereits in vielen anderen Ländern, als Schulfach einzuführen“.

Zumindest die Schulen im Landkreis Miesbach können Kindern die Möglichkeit bieten, ihre schulischen Leistungen mit Schach zu verbessern. „Ein vielleicht richtungweisendes Pilotprojekt“, hofft Leckner auf Nachahmer.